

Man braucht schon viel Selbstdisziplin

Die Schüler der dritten Klasse der Orientierungsstufe Stein am Rhein präsentierten ihre Projekte

(uj) Ein halbes Jahr selbständiges Arbeiten lag hinter den Schülerinnen und Schülern der dritten Klasse der Orientierungsstufe Stein am Rhein, als sie am vergangenen Samstag ihre Arbeiten öffentlich machten. Zahlreiche Eltern und auch Grosseltern verfolgten interessiert die Präsentationen – und staunten über die Vielfalt an Projekten und über deren Qualität ebenso wie über die Sicherheit, mit der die Jugendlichen ihre Arbeit vorstellten. Das zeigte sich schon eingangs im kurzen Werbespot in der Aula, mit dem sie in perfektem Deutsch einluden, sich ihr Projekt näher anzusehen und sich die Entstehungsschritte erläutern zu lassen. Zuvor hatte Michael Zillig mit einer kleinen Einführung erst einmal erklärt, dass es bei der Arbeit vor allem darum gegangen sei, den Schülern möglichst grosse Freiheiten in der Gestaltung zu lassen. In den ersten Wochen habe man erst einmal Grundlegendes behandelt, die zweite Phase diente dann der individuellen Arbeit, über die ein Journal geführt werden musste.

Breit gespannter Bogen von Themen

Es war ein breit gespannter Bogen von Themen, die seit November letzten Jahres bearbeitet wurden. Er öffnete sich bereits, als die letzten Besucher die Aula zum zweiten Teil des Morgens, den einzelnen Präsentationen verliessen. Dort sass nämlich Alisha am Klavier und präsentierte ihre Arbeit, deren Ziel es gewesen war, ein eigenes Lied samt Begleitung zu komponieren. Ein Ziel zu formulieren gehörte ebenso zur Voraussetzung für die Arbeiten, wie die Festsetzung der nötigen Arbeitsschritte und des zeitlichen Ablaufs, so Schulleiterin Esther Gabathuler. Eine mehrere Monate umfassende Projektarbeit, die selbständig erledigt werden muss, auch wenn die Lehrer wenn nötig beratend beistehen, ist laut Gabathuler eine Neuheit für den Kanton Schaffhausen. Natürlich gebe es in andern Schulen auch Projektunterricht, aber auf andere Art, räumte sie ein. Das Lehrerteam hatte sich für die selbständige Projektarbeit entschieden, um die Schüler darauf vorzubereiten, was sie nach der Schule im Be-



Blerina hat sich ein rotes Spitzenkleid genäht und die Schritte genau dokumentiert.



Grossvater und Grossmutter begutachten ausführlich den Grill, den Nico als Projekt verwirklichte.

rufsleben erwartet: selbständig und projektorientiert zu arbeiten. Zusätzlich ging es darum, dass alle Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenz ausleben können und sich ihren Neigungen entsprechend in eine Arbeit vertiefen konnten.

Vielfältige Neigungen

Dass Neigungen ebenso vielfältig wie die Schülerpersönlichkeiten sind, bestätigte der Rundgang durch die Schulzimmer, in denen die Schüler ihre Projekte erklärten. Fillipp, der schon immer wissen wollte, wie ein Fussballclub funktioniert, vertiefte sich in die Strukturen des FG St. Gallen. Dem stand Marignonas Auseinandersetzung mit dem Thema «Islam – islamischer Terror» gegenüber, ein politisches Thema ebenso wie «der Schutz der Korallenriffe» von Beni. Mehrfach gewählt wurden auch soziale Themen, wie Mutter Teresa oder der Umgang mit Behinderten. Unschwer zu erkennen war auch der «kleine Unterschied». Knaben wandten sich vermehrt technischen Themen zu. Da war etwa ein selbstentworfenes und gebautes Doppelbett zu sehen, ein Grill oder eine Lounge. Das Bett wollte er selber gebrauchen, betonte Sandro, dem die Projektarbeit bewusst machte, «auf wie viele Dinge man gleichzeitig achten und deshalb vorausschauend planen musste». Eine Erfahrung, die auch Blerina machte, die sich ein Kleid nähte und dessen Entstehungsschritte samt Schnittmuster und Fotos dokumentierte. «Ohne Vorbereitung geht gar nichts, aber ich habe erreicht, was ich wollte», so ihr Fazit. Kürzer lässt sich der Sinn einer Projektarbeit wohl kaum zusammenfassen. Lukas, der sich mit Brennstoffzellen befasst hatte, erinnerte sich aber auch daran, dass es sehr viel Selbstdisziplin gebraucht habe und dass die Zeit, auch wenn man sie einteilte, gegen den Schluss hin davoneilte.

Eine positive erste Bilanz zog Schulleiterin Gabathuler. Natürlich werde man die Erfahrungen mit der selbständigen Projektarbeit noch im Lehrerteam reflektieren. Sie zeigte sich freilich überzeugt, dass man damit gerade im Hinblick auf den Lehrplan 21, der kompetenzorientierte Arbeit verlangt, auf dem richtigen Weg sei.